

# Posener Zeitung.

Dreundachtzigster

Jahrgang.

Nr. 104.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-  
scheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-  
schen Reiches an.

Mittwoch, 11. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaltene Petitzeile oder deren  
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die  
Expedition zu senden und werden für die am sel-  
besten Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis  
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

## Amtliches.

Berlin, 10. Februar. Der König hat geruht: den Domänen-  
Rathern Oberamtmann Hermann Engel zu Alt-Mablich im Reg.-Be-  
zirk Frankfurt a. O. und Thilo Spötter zu Mittelhof im Reg.-Bezirk  
Raffel den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

## Vom Landtage.

### 58. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 10. Februar. 10 Uhr. Am Ministertische v. Puttkamer  
und Kommissarien.

Die Verathung des Kultsetats und zwar des Kapitels 120:  
„Gymnasien und Realschulen“ wird bei Titel 2: „Zuschüsse  
für die vom Staate zu unterhaltenden Anstalten und Fonds“ fort-  
gesetzt.

Abg. Kantat: Die Kabinettsordre Friedrich Wilhelm IV., welche  
Schonung der polnischen Sprache verbürge, ohne der deutschen zu nahe  
zu treten, habe durch Ministerial-Verfügungen illusorisch gemacht  
und damit den bis dahin herrschenden Frieden zerstört. Es sei der  
Wille des Königs, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe; dadurch  
aber, daß die deutsche Sprache als obligatorische Unterrichtssprache  
eingeführt habe, würde der Religionsunterricht in den unteren Klassen  
der Schulen in den polnischen Landestheilen unmöglich gemacht. Wenn  
der jetzige Kultusminister auf dem Wege der Verordnungen nicht bald  
Abhilfe schaffe, so hätte ebenso gut Falsch bleiben können. Der katho-  
lische Charakter des Mariengymnasiums in Posen sei von ihm verlegt  
worden durch Anstellung evangelischer Lehrer und Errichtung einer ge-  
meinschaftlichen Vorschule mit dem evangelischen Friedrich-Wilhelms-  
Gymnasium. Die polnischen Gefänge seien aus dem Gottesdienste ver-  
drängt, Direktor und Lehrer verletzten die Gefühle ihrer polnischen  
Schüler in der verschiedensten Weise; in Folge dessen gehe auch die  
Strengung der Anstalt dauernd zurück und Abhilfe sei dringend geboten.

Geb. Rath Stauder: Die Regierung habe den katholischen  
Charakter des Mariengymnasiums voll und ganz gewahrt; das schließe  
aber die Anstellung evangelischer Lehrer für einzelne Disziplinen nicht  
aus. Von diesem der Regierung nach einer Kabinettsordre vom Jahre  
1846 zustehenden Rechte habe sie nicht erst unter dem Minister Falsch,  
sondern schon früher einen stets sehr distinkten Gebrauch gemacht. Mi-  
nister Falsch habe am Mariengymnasium drei evangelische Lehrer ange-  
stellt, dafür aber auch eine Anzahl katholische an das evangelische  
Friedrich-Wilhelms-Gymnasium berufen. Die Errichtung einer gemein-  
schaftlichen Vorschule sei eine pädagogische Nothwendigkeit gewesen. Die  
Vorschule des katholischen Gymnasiums habe nur noch 28 Schüler ge-  
habt, die des evangelischen 140 Schüler, während jetzt die gemeinsame  
Vorschule 304 Schüler aufweise, die zu gleichen Theilen auf die beiden  
Gymnasien übergingen. Das sei eine bedeutende Förderung des Un-  
terrichts, die auch den polnischen Kindern zu Gute kommt. Die Fre-  
quenz des Mariengymnasiums habe allerdings bis 1878 abgenommen,  
jedoch aber zeige sich eine Zunahme von 5 pCt. Der Direktor des  
Gymnasiums genieße das volle Vertrauen der Regierung und sei ein  
hochbegabter und sehr taftvoller Mann. Das Singen polnischer Kir-  
chenlieder habe weder der früheren noch der jetzigen Kultusminister verbo-  
ten, nur dürften dieselben nicht ausschließlich, sondern neben lateini-  
schen und deutschen gebraucht werden.

Rickert fragt an, ob das Direktions-Gebäude für das Gymna-  
sium zu Deutsch-Crone, dessen Bau 40,000 Mk. gekostet und seinerzeit  
von der Regierung als dringlich und unvermeidlich bezeichnet wurde,  
nun endlich bezogen sei; 4 1/2 Jahre nach seiner Fertigstellung habe es  
leer gestanden.

Regier.-Kommissar Boh: Der Direktor, nachdem er lange durch  
nichtige Einwände den Umzug hingehalten, habe nunmehr das Gebäude  
bezogen.

An das wiederholte Bedauern Kantat's, daß am Mariengymna-  
sium evangelische Lehrer angestellt seien, knüpft Windthorst die  
Anforderung an den Minister, an katholischen Gymnasien nur katho-  
lische und an protestantischen nur protestantische Lehrer anzu-  
stellen und den Simultanversuchen auf dem Gebiete der Lehr-  
bücher entgegenzutreten.

Abg. Zimmermann: Der Staat giebt in Berlin nur für  
drei höhere Lehranstalten die Kosten und für einige Anstalten ganz ge-  
ringfügige Beiträge. Die Stadt Berlin hat 23 höhere Lehranstalten,  
die 3 bis 4 Millionen Mark kosten. Ihr Kommunalzuschuß beläuft  
sich auf 4 bis 5 Millionen Mark. Dabei findet ein steter Zuwachs an  
schulpflichtigen Kindern in Höhe von 4000 bis 5000 Köpfen statt. Die  
Bevölkerung hat sich seit 15 Jahren verdoppelt und wird bei ruhiger  
Entwicklung in 16 bis 18 Jahren auf 2 Millionen gestiegen sein.  
(Widerpruch im Centrum.) Das mag Ihnen unerwünscht sein, aber  
alle bisherigen Versuche, das Wachsthum derartiger großer Verkehrs-  
zentren durch Gesetze zu hemmen, waren vergeblich. Das höhere Schul-  
wesen ist aber nicht Aufgabe der Kommunen, sondern des Staates.  
Der Staat kommt jedoch dieser Verpflichtung hier nicht in dem Maße  
nach, wie es die wachsende Bevölkerung bedingt. Das Gindernis liegt  
im Finanzministerium; wir werden prüfen müssen, ob nicht andere  
Ausgaben hinter denen für die öffentliche Volkserschulung zurückstehen  
müssen. Der Minister hat sich bereit erklärt, in Moabit ein königliches  
Gymnasium zu errichten, wogegen die Stadt Berlin wiederum die Er-  
richtung einer Realschule vor dem Potsdamer Thor übernehmen sollte.  
Dieser Verpflichtung ist die Stadt, sobald das Bedürfnis ein-  
trat, nachgekommen. Nun hat aber die Regierung, obwohl ihr  
schon vor drei Jahren zum Bau dieses Gymnasiums eine Summe be-  
willigt wurde und in diesem Etat wieder 100,000 Mark dafür ausge-  
setzt sind, bisher in dieser Angelegenheit nur sehr wenig geleistet.  
Die Aufgabe der Stadt Berlin aber kann es nicht erlitten, wenn  
Männer, die berufen sind Frieden zu stiften, hier und draußen bittere  
Anklagen gegen das Berliner Schulwesen erheben, und wenn man sie  
auffordert, die Schulen doch zu besichtigen, sie nicht einmal betreten.  
(Sehr richtig! links.) Der Grundsatz der einseitigen Berliner ist, daß  
im Schulwesen der religiöse Frieden dadurch gefördert wird, daß die  
Kinder verschiedener Bekenntnisse friedlich neben einander sitzen, wie ich  
es einst gethan habe zu einer Zeit, in der, wie ich mit Freuden aner-  
kenne, ein solcher Unterschied den kindlichen Gemüthern nicht beige-  
bracht wurde. Man sollte doch mit den den religiösen Unterschied  
betonenden Äußerungen vorichtiger sein, als der Abg. v. Schorlemer-  
Aust, der neulich vom alten „blutdürstigen Juden Schloß“ sprach. Die  
historischen Forschungen haben ergeben, daß die Geschichte vom Schloß  
Gerade umgekehrt paßt, und daß die angebliche That des Schloß

von einem römisch-katholischen Christen einem Juden gegenüber verübt  
wurde.

Reg.-Kommissar Boh: Die Verzögerung im Bau des Moabiter  
Gymnasiums im Vergleich zu der schnellen Vollendung der Falk-Reals-  
schule, die demnächst eröffnet wird, liegt an den vielen Instanzen,  
welche eine solche Angelegenheit beim Staate zu durchlaufen hat.

Abg. Reichenperger (Köln): Was wir soeben über Schloß  
gehört haben, war mir sehr interessant. Ich bitte nur den Abg.  
Zimmermann, seine Quellen mitzutheilen. Jederzeit hat es uneigen-  
nützig und mildgesinnte Israeliten gegeben, ebenso wie es habgierige  
und blutdürstige Katholiken gegeben hat. Bei der Frage, ob, wie der  
Abg. Zimmermann wünscht, die katholischen und protestantischen Schüler  
möglichst durcheinander in den Schulen sitzen sollen, kommt es wesent-  
lich darauf an, welches Gewicht man auf die Religion legt. Ich meines-  
theils glaube, im Gegensatz zu Herrn Zimmermann, daß mit dem Ver-  
schwinden der konfessionellen Unterschiede auch die Religion selbst ver-  
schwindet. Ich halte nichts für verderblicher für die wahre und echte  
— nicht die sogenannte moderne — Kultur, als die in der letzten Zeit  
leider so sehr geförderte Religionsmengenerei. Man weiß mehr von alt-  
griechischen und altägyptischen Zeiten als von der neronischen Zeit des  
Christenthums, und das ist die Schuld des mangelnden Religions-  
unterrichts. Im Speziellen bemerke ich, daß in den Berliner Volks-  
schulen 6—700 katholische Kinder zerstreut in protestantischen Schulen  
sitzen. Ich bedaure das tief und richte an den Herrn Kultusminister  
die Bitte, nach dieser Richtung Erfindungen einzuleiten und Wandel  
zu schaffen.

Abg. Zimmermann: Zum Nachweise für meine Behauptung,  
Schloß sei ein römisch-katholischer gewesen, beziehe ich mich zunächst  
auf kürzliche Veröffentlichungen des Redakteurs der ultramontanen  
Schlesischen Volkszeitung, Dr. Sager, die diesen Gegenstand in ganz  
ähnlicher Weise, wie ich, dargestellt hat. Der Bitte des Vorredners  
an den Kultusminister stelle ich meinerseits die Bitte entgegen, an dem  
gegenwärtigen Zustande des Friedens nicht zu rütteln und nicht durch  
Niederhaken oder Veränderungen irgend welcher Art in neue Bahnen zu  
lenken. Dem Vorredner scheint unbekannt zu sein, daß Berlin 6 katho-  
lische Schulen hat und nur lokale Verhältnisse das Zutheilen katho-  
lischer Kinder an protestantische Schulen stellenweise bedingen, ferner daß  
der katholische Prospekt Mitglied der Schulvisitationskommission ist.

Abg. v. Schorlemer-Aust: Nach meinen und des Abg.  
Petri Ausführungen mußte es klar sein, daß ich den Shakespears-  
schen Schloß meinte, und dieser Schloß ist ein Jude, wenn  
schon der Abg. Zimmermann das Bedürfnis hat, ihn nachträglich  
zu taufen.

Abg. Zimmermann: Die Aufforderung des Herrn v. Schor-  
lemer, meinen Schloß zu taufen, beantwortete ich dahin, daß der betref-  
fende Schloß schon vorher getauft war.

Abg. v. Schorlemer-Aust: Der Abgeordnete Zimmermann  
hat mich nicht verstanden. Ich habe ihn nicht aufgefordert, den  
alten Schloß zu taufen; ich habe gesagt, er habe das Bedürfnis  
gehabt, ihn nachträglich zu taufen. Schloß ist ein Jude und bleibt  
ein Jude.

Hierauf wird Titel 2 bewilligt.

Zu Titel 3 (Zuschüsse für die vom Staate und Anderen gemein-  
schaftlich zu unterhaltenden Anstalten) bemerkt

Abg. Sybel: Wenn man der hier vielfach gerügten Unter-  
schätzung in religiösen Dingen abhelfen will, so muß man eine Vermehrung der  
Stundenzahl, in welcher Religionsunterricht erteilt wird, oder eine  
Verbesserung der Unterrichtsmethode eintreten lassen. Diese Frage mit  
der Frage der paritätischen oder konfessionellen Schulen und Gymna-  
sien in Zusammenhang zu bringen, dazu scheint mir kein Grund vor-  
zuliegen. Wir brauchen gottlob eine allgemeine Simultanisierung der  
Gymnasien nicht erst einzuführen, da sie, abgesehen von den Fällen, wo  
etwa Stiftungsurkunden das Gegentheil bestimmen, bereits ebenso wie  
die der Universitäten faktisch und zu Recht besteht. Simultane Gym-  
nasien sind das einzig wissenschaftliche und zweckmäßige System.

Zu Titel 4 (Zuschüsse für die von Anderen zu unterhaltenden, aber  
vom Staate zu unterstützenden Anstalten) führt Zelle Klage darüber,  
daß der im Jahre 1877 der Realschule 1. Ordnung zu Brandenburg  
vom Kultusminister bis 1882 versprochene jährliche Staatszuschuß von  
4700 Mark auf 2900 Mark herabgemindert sei.

Reg.-Kommissar Boh: Ich erkläre die Verminderung des Staats-  
zuschusses dadurch, daß die Anstalt eine Mehreinnahme aus den Schul-  
geldern gehabt, die man des kürzeren Verfahrens wegen gleich vom  
Zuschuß abgezogen und so im Etat zum Ausdruck gebracht habe. Die  
Stadt habe also keinen Grund zur Beschwerde.

Abg. Windthorst: Es handelt sich hier nicht um simultane,  
sondern theils um katholische, theils um evangelische Gymnasien. Mit  
der Weglassung der bestimmten Bezeichnung des Charakters der Anstalt  
hat man keineswegs die Simultanisierung ausgesprochen, sondern nur  
vermeiden wollen, daß man sich nicht Jahr für Jahr über die Nichtig-  
keit der Bezeichnung streite. Die Natur der Anstalt als katholische  
oder evangelische wird dadurch in keiner Weise alterirt.

Abg. Weber (Erfurt) berichtet im Namen der Budget-Kommission  
über die Petition der Stadt Königsbühl um Vergrößerung des Staats-  
zuschusses zu dem dortigen Gymnasium, eventuell um Uebernahme des-  
selben durch den Staat. Die geringe Leistungsfähigkeit der rasch entstan-  
denen und eigenthümlich zusammengewürfelten Stadt lasse den Wunsch  
gerechtfertigt erscheinen, daß hier zur Erhaltung des Gymnasiums etwas  
geschehe. Er beantrage Namens der Kommission, die Petition der  
Regierung als Material zur Erwägung der erforderlichen Schritte zu  
überweisen.

Regierungskommissar Boh: Ich erkläre, die Petition liege noch dem  
Oberpräsidenten von Schlesien zur Berichterstattung vor; eine Ent-  
scheidung sei erst nach Eingang des Berichts möglich.

Abg. Dr. Holke entwirft ein Bild von der eigenthümlichen Ge-  
nesis der in den Jahren des Aufschwungs der Industrie überraschend  
schnell entstandenen Stadt Königsbühl, die eigentlich nur ein Kon-  
glomerat von Ortschaften sei, um das die Regierung, wie um einen  
Zirkus, einen Strich gezogen habe mit der Dekretierung: das ist die  
Stadt Königsbühl.

Abg. Schröder (Lippstadt) betont, daß, obwohl Königsbühl  
26,000 Einwohner habe, doch das Verhältnis der Einwohner, welche in  
der Lage seien, Kinder auf das Gymnasium zu schicken, zu denen, welche  
dies nicht beabsichtigen und vermögen, im Vergleich zu anderen Städ-  
ten mit gleicher Einwohnerzahl ein überaus ungünstiges sei. Die  
Mehrzahl der Bewohner seien eben Arbeiter.

Zu Tit. 5 (Zur Erfüllung des Normalestats vom 20. April 1872)  
erklärt der Abg. Weber (Erfurt) daß eine Anzahl von Petitionen und

privater Zuschriften darüber Klage führten, daß noch nicht überall die  
Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten den vollen Wohnungsgeldzu-  
schuß erhielten. Die Regierung habe auch die ihr zu diesem Zwecke zur  
Verfügung stehenden Mittel nur zum Theil verwendet.

Abg. Kropatschek pflichtet dem Vorredner bei. Es gäbe noch  
eine große Zahl namentlich städtischer Lehranstalten, an denen die  
Lehrer nicht nur den Wohnungsgeldzuschuß nicht erhielten, sondern  
auch im Gehalt schlechter ständen, wie die Lehrer der Staatsanstalten.  
Dadurch würden die besseren Kräfte den städtischen Anstalten entzogen;  
der Staat könne nicht aus seinen Mitteln allen Kommunen zu Hülfe  
kommen, welche höhere Lehranstalten gegründet hätten, die besser un-  
gegründet geblieben wären. Viele kleinen Kommunen hätten lieber  
Mittelschulen gründen sollen, die eine abgeschlossene Bildung und die  
Berechtigung zum einjährigen Dienst gewährten. Es wäre wünschens-  
werth, daß der Staat auf die Kommunen einen Druck ausübe, damit  
sie die Wohnungsgeldzuschüsse bezahlten.

Bei Tit. 8 (Zuschüsse zur Unterhaltung höherer Mädchenschulen)  
nimmt das Wort der Abg. Noederath: Die Position komme namentlich  
in katholischen Landestheilen zur Verwendung, um einen Er-  
satz für die Verluste zu schaffen, welche das Klostergebot der katholischen  
Mädchenerziehung gebracht habe. Zu einem genügenden Ersatz für diese  
Summe von 80,000 M. ganz unzureichend, denn der Verlust beziffere  
sich auf eine Million M. In Wahrheit handle es sich auch hier um den  
Kulturkampf, denn es würden hauptsächlich Schulen paritätischen Cha-  
rakters unterstützt. Das Wort des Hauses in der ebenger Schul-  
angelegenheit habe doch die Bedeutung, daß man am konfessionellen  
Charakter der Schulen festhalten wolle, ganz besonders sei das nöthig,  
wo es sich um Erziehung der Töchter handle. Wenn nun die katho-  
lische Bevölkerung konfessionelle Privatschulen für ihre Töchter bauen  
wolle, dann werde ihr das unmöglich gemacht, weil die Regierung  
unter Hinweis auf die bestehenden paritätischen Anstalten das Bedürf-  
niß der Gründung neuer Schulen nicht anerkenne.

Abg. Schläger erkennt das Bestreben der Regierung an, die  
weibliche Erziehung zu fördern. Ein gemüthvoller Unterricht könne  
aber den Mädchen nur von Lehrerinnen erteilt werden; er bitte daher  
die Regierung, an den Töterschulen mehr wie bisher Lehrerinnen zu  
verwenden.

Der Kultusminister erklärt, daß die Voraussetzungen des  
Abgeordneten Noederath falsch seien. Aus dem vorliegenden Fonds  
würden nicht nur paritätische, sondern auch eine ganze Reihe katho-  
lischer Töterschulen subventionirt. Er stehe nicht auf dem Stand-  
punkte, die Gründung konfessioneller Privatschulen zu hindern, voraus-  
gesetzt, daß die bestehenden öffentlichen Schulen dadurch keine Schädig-  
ung erlitten.

Abg. Rickert: Der Kollege Noederath hat auch diese harm-  
lose Position zur Verbeizung des ebenger Falles benutzt. Ich will  
Ihnen jetzt doch mittheilen, was ich in den Akten gefunden habe, die  
mir der Herr Minister neulich zu Ihrer großen Freude überreicht hat.  
Ich lasse, wie neulich, die materielle Frage unerörtert und schließe mich  
der Ansicht des Ministers an, daß die Kommune besser gethan hätte,  
für diesen Religionsunterricht zu sorgen. Ich habe neulich nur be-  
hauptet, daß der Herr Minister die Darstellung so gefärbt habe, daß  
man annehmen mußte, der Magistrat habe sich auf ergangene Auffor-  
derung geweigert, den Religionsunterricht erteilen zu lassen. Ich  
bleibe auch nach Einsicht der Akten dabei, daß der Herr Minister in  
seiner Darstellung nicht objektiv gewesen ist. (Oho! rechts.) In allen  
Kreisen, die der Sache näher stehen, wird man dem Magistrat von  
Erlaubnis in seiner jetzigen Zusammenfassung gewiß nicht den Vorwurf  
machen, den der Minister ausgesprochen hat, daß er eine konfessionelle  
Minderheit unterdrücke. Der Sachverhalt ist sehr einfach: Es  
ist von keiner Seite an den Magistrat ein Antrag ergangen,  
für den katholischen Religionsunterricht an der Töterschule  
zu sorgen. Es ist auch nicht richtig, daß die Kinder keinen  
Unterricht erhalten; die Mädchen der fraglichen Schule erhal-  
ten Religionsunterricht von der dritten Klasse ab, nur nicht auf  
Kosten der Stadt. Ein Bedürfnis ist gar nicht hervorgetreten. Nun  
erscheint plötzlich am 25. November ein Artikel der „Schlesischen Volks-  
zeitung“, der dem Dezerenten des Kultusministeriums oder dem  
Minister selbst zugestellt wird, und darauf wird an den Magistrat ver-  
fügt, über das Thatfache der Zeitungsnotiz schleunigst zu berichten.  
Der Magistrat weist darauf in seinem Berichte nach, daß der erste  
Theil des Artikels der Zeitung unrichtig sei und erklärt, daß allerdings  
an der Töterschule offiziell kein Religionsunterricht erteilt werde;  
die Verpflichtung, den Religionsunterricht der beiden christlichen Kon-  
fessionsschulen in den Lektionsplan aufzunehmen, sei nach dem Meistpost  
vom 5. Mai 1859 auf die öffentlichen höheren Unterrichtsanstalten be-  
schränkt. Die Töterschule sei als solche nicht anerkannt, daher habe  
die Stadtbehörde nicht die Verpflichtung gehabt, für den Religions-  
unterricht der katholischen Schülerinnen der Töterschule zu sorgen,  
diese Sorge vielmehr den Eltern überlassen. Der Magistrat giebt also  
eine Erklärung seines Verhaltens nach seiner rechtlichen Auffassung.  
Der Magistrat giebt weiter an, daß das bezüglich des jüdischen Reli-  
gionsunterrichts Gesagte unrichtig ist. Der Herr Minister hat ja leider  
die Unrichtigkeit auch in seiner Mittheilung begangen. Der Rabbiner  
erteilt den Unterricht nicht in einem Lokale der Stadt, auch nicht nur  
den Jünglingen der Töterschule, sondern auch Kindern anderer Lehr-  
anstalten gemeinschaftlich und die Stadt zahlt ihm nur einen Zuschuß  
von 150 Mark zu seinem Gehalt. (Hört! hört! rechts.) Das habe  
ich Ihnen auch neulich erklärt, meine Herren. Nach dieser Äußerung  
des Magistrats erklärt die Regierung in Danzig, wie ich aus den mir  
vom Minister übergebenen Akten ersahen habe, daß sie bei der wechseln-  
den Zahl der Kinder das Verhältnis gebildet habe, weil von keiner  
Seite eine Beschwerde eingegangen sei. (Hört! hört! links.) Auf:  
Schöne Regierung! Sie rufen schöne Regierung; meine Herren, es ist  
traurig, daß jetzt Alles von Ihnen, auch die geringste Thatfache, im  
Interesse des Kulturkampfes aufgebraucht wird. Es gab eine Zeit, wo  
Sie aus derartigen harmlosen Thatfachen, die bona fide gebildet wer-  
den, nicht eine absichtliche Unterdrückung der katholischen Minorität  
gefolgert haben würden. (Sehr richtig! links.) Nachdem nun die  
Regierung mit diesem Bericht die Sache dem Minister vorgelegt hat,  
da hat er allerdings verfügt, daß der Magistrat angewiesen werde, für  
den Unterricht zu sorgen. Ja wohl; ich stimme ja auch materiell mit  
dem Herrn Minister vollkommen überein. Diese Verfügung des Herrn  
Ministers ist zwei Tage vor der Verhandlung hier im Hause nach Erlaubnis  
gekommen, und der Dezerent, der das Telegramm an den Kollegen  
Wiedwald geschickt hat, hat diese Ministerialverfügung noch nicht in  
Händen gehabt. Der Magistrat wird, ich zweifle nicht daran, auf  
Grund dieser Verfügung den katholischen Unterricht erteilen lassen



und die Kosten dafür tragen. Und nun, bitte ich, urtheilen Sie unbesonnen, ob der Minister wirklich Veranlassung hatte, gegen die Ausführungen Wiedwald's den schweren Vorwurf zu erheben, den er gegen den elbinger Magistrat erhoben hat. Ich bestreite es unbedingt. Gegen Röderath's Ausführungen genügt es wohl zu erwähnen, daß die Vertretung der elbinger Verwaltung mit allen gegen eine Stimme Protest dagegen erhoben und das Zeugnis abgelegt hat, daß der konfessionelle Friede in Elbing vollständig besteht und nur von außen her ein Zwiespalt und Konflikt hineingetragen ist. Ich bedaure lebhaft, daß dieser Konflikt von der Tribüne dieses Hauses ausgegangen ist. Ich wiederhole: die Bürgerschaft von Elbing und insbesondere die Gemeindevertretung inklusive der Katholiken, bilden und werden auch ferner mit Vertrauen auf die Handlungen des Magistrats blicken, was auch Kollege Röderath dagegen sagen mag. (Beifall.)

Der Kultusminister: Ich freue mich gewiss am meisten, wenn die elbinger Bürgerschaft mit ihren städtischen Behörden in Eintracht lebt und kein Interesse daran haben, in die Stadt Elbing durch meine Aeußerungen Zwietracht zu bringen. Der Abg. Richter hat sich heute wie immer als meisterhafter Dialektiker bewiesen, indem er die Nebenpunkte hervorhob und die Hauptpunkte gänzlich verschleierte. Er weist sehr machtvoll darauf hin, daß der jüdische Religionsunterricht nur theilweise auf Kosten der Stadt ertheilt ist. (Heiterkeit.) Dann sagte er, der Magistrat habe sich nicht geweigert, sondern nur keine Anregung erhalten. Diese Anregung mußte er sich selbst geben, wie alle größeren Gemeinden es gethan haben. Der Magistrat bestreitet seine rechtliche Verpflichtung; das kommt doch einem Widerspruch gleich. Wenn der Magistrat aus dem Ministerialerdict folgt, daß die Mädchenschule, weil nicht höhere Lehranstalt, von demselben nicht berührt werde, so heißt das, im Elementarunterricht solle ein obligatorischer Religionsunterricht nicht stattfinden. Beim Lesen dieser Argumentation mußte ich an dem guten Willen des Magistrats zweifeln; nachdem der Abg. Richter aber den guten Willen des Magistrats vertheidigt, muß ich glauben, daß es dem Magistrat an der nöthigen Einsicht mangle. Ich habe nur die Absicht gehabt, den Gegenstand mit den Worten zu charakterisiren, die er verdient, und ich werde mir das Recht nicht beschranken lassen, in gleichem Maße ebenso zu handeln. (Beifall rechts und im Centrum.) Der Abg. Richter scheint sich über die durch die Zeitung gegebene Anregung zu meinem Vorgehen zu wundern. Ein großer Theil von meiner und meiner Raths Arbeit besteht darin, der öffentlichen Meinung durch Perustiren von Zeitungen an den Puls zu fühlen. Ich halte das für unsere Pflicht, um dadurch Mängeln auf die Spur zu kommen.

Abg. Windthorst: Man muß die Elbinger Angelegenheit in ihrer Totalität betrachten. Nach dem ganzen Verhalten des Magistrats ist es nicht wunderbar, wenn für alle anderen Konfessionen in der Mädchenschule der Religionsunterricht früher eingerichtet war, als für die Katholiken. Anregung genug lag schon in dem Verlangen nach katholischem Religionsunterricht für die Elementarschulen. Nicht böser Wille, aber die ganze Temperatur, die in Elbing den Katholiken gegenüber herrschte, hat das verursacht. Der Abg. Richter also hat gemalt, andere nicht. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß damit die elbinger Angelegenheit erledigt, und daß die Elbinger sich freuen werden, daß sie endlich aus ihrem Schlaf aufgerüttelt sind in die richtige Bahn gelenkt worden sind. (Heiterkeit.) Die vorliegende Position des Staats ist nach der Erklärung des Ministers fast ausdrücklich zu dem Zwecke eingeführt, für eine in seinem Sinne bessere Erziehung unserer katholischen Kinder zu sorgen. Die zarte Entwicklung des zarten weiblichen Geschlechts kann richtig nur durch eine Frauenhand geschehen. Dazu waren die Stiftdamen, die durch Entzagung und Beschränkung ein leuchtendes Beispiel gaben, geeigneter als Damen, die selbst in der Welt stehen und in der Welt fortwährend Umschau halten. (Heiterkeit.) Bis die Orden wiederhergestellt werden, möge der Minister nur auf dem von ihm angedeuteten Wege verharren, jedoch seine verschiedenen Klauseln fallen lassen und der Provinzialschulverwaltung seinen Standpunkt klar machen, damit sie die Eltern nicht länger zwingen, ihre Kinder im Auslande erziehen zu lassen.

Abg. Schröder (Lippstadt): Ich meine, Niemand hätte mehr Ursache zu wünschen, daß über die elbinger Angelegenheit schlang weggegangen werde, als der elbinger Magistrat selber. Was würden Sie zu einem katholischen Magistrat sagen, der in einer evangelischen Schule nur Lehrer anstellen würde, die das Dogma von der Gottheit Christi lehren, oder die es nicht lehren? Ich würde als Minister für die Medizinal-Angelegenheiten längst gegen die Mitglieder eines solchen Magistrats das Entmündigungsverfahren veranlaßt haben. (Große Unruhe links.)

Abg. Röderath macht darauf aufmerksam, daß in Elbing noch 80 katholische Kinder in den Mittelschulen ohne Religionsunterricht seien.

Abg. Richter: Die Rede des Abg. Schröder kann nur den Eindruck machen von unmotivirten und haltlosen Beleidigungen. (Unruhe im Centrum.) Alle Ihre Bemühungen, Zwietracht in Elbing zu säen, verfallen nicht. Einen Vorwurf habe ich der Regierung nicht daraus machen wollen, daß sie die Zeitungen beachtet; im Gegentheil, ich freue mich, daß die Presse nicht mehr wie in früheren Jahren ganz unbeachtet gelassen wird. Das Recht zur Kritik will ich dem Minister nicht abprechen, aber seine Darstellung der Thatfachen war nicht so, wie ich es wünschte. Ich könnte aus Zeitungsausschnitten nachweisen, daß Dinge wie in Elbing noch mehrfach vorgekommen sind, ohne daß man solche Vorwürfe gegen die städtischen Behörden erhob. Nebenfalls ist dieser Fall nicht geeignet, die Aera des Ministers glücklich zu inauguriren.

Abg. Dr. Petri: Bei dem überschwenglichen Lob, welches der Abg. Windthorst dem kongregationalistischen Unterricht ertheilt hat, kann ich nicht umhin, auch das Urtheil eines anderen Mannes über diesen Gegenstand mitzutheilen. Es ist das Urtheil des berühmten Parlamentsredners Paul Bert, welcher in der Sitzung der französischen Abgeordnetenversammlung am 17. März 1879 folgendes geäußert hat: „Es ist nicht leicht, sich in den kongregationalistischen Unterricht Einblick zu verschaffen. Die Inspektoren hatten bisher vor diesen Anstalten einen heiligen Respekt. Aber einige Proben kann ich doch beibringen, zwei Themata. Das eine lautet: „Kurze und leicht faßliche Art die Seelen aus dem Fegefeuer zu befreien“; das andere ist eine geographische Karte mit dem Titel: „Karte des Ozeans der himmlischen Liebe“. Diese Karte zeigt eine Halbinsel der Vollkommenheit, welche man auf einer weiten Fahrt durch die Provinzen der Gottesfurcht, der Barmherzigkeit u. s. w. erreicht. Ich enthalte mich jedes Kommentars.“

Abg. Schröder: Der Abg. Richter bezeichnete meine objektiven Ausführungen als Beleidigung. (Rufe: Entmündigung!) Da wohl, ich würde den Magistrat sofort entmündigen, weil ich gleichmäßig tolerant bin. (Heiterkeit.) Ich weise das Benehmen des Abg. Richter als eine ungewöhnliche Ueberhebung zurück. Wenn der Magistrat zu Elbing oder ein Mitglied desselben sich persönlich beleidigt fühlt, so stehe ich gern zu Diensten. (Unruhe.)

Abg. Windthorst: Ich bin jederzeit bereit, mit Richter über den Elbinger Fall zu diskutieren; vielleicht jetzt der Präsident dazu eine besondere Abendsitzung an. (Heiterkeit.) Es ist mir interessant, den Abg. Petri in der Gesellschaft von Ferry und Bert zu sehen, die in der bedenklichsten Art fortgeschritten sind.

Abg. Langerhans: In dieser Genossenschaft wird der Vorredner auch mich finden. Die Stadt Elbing ist einverstanden mit dem Simultanismus, sonst würden es auch ihre Vertreter nicht sein, von denen doch nur einer fortwährend in der Sache gekürrt hat. Die Elbinger haben jedenfalls mit der Anstellung des Lehrers nicht so lange gesäumt, wie die Regierung mit ihrem Einspruch gegen die Simultanschule, für die alle künftigen Vorbereitungen getroffen waren. Es ist

unerhört, daß gegen die Gemeindebehörden einer so großen Stadt unjeres Vaterlandes so unbegründete Vorwürfe ausgesprochen werden. (Beifall.)

Bei Kap. 121 (Elementarunterrichtsweisen), Tit. 1 (Schullehrereminarien) nimmt das Wort Abg. Berger: Ich fürchte, daß wir einem Zustande entgegengehen, wo der Glaube an eine geoffenbarte Religion und deren die Sittlichkeit fördernde Wirkung im Volke verloren gehen. Der frühere Kultusminister hat gewiß die Absicht gehabt, die Religion zu fördern, aber wie der Religionsunterricht in der Schule ertheilt werde, das hängt nur von den Persönlichkeiten der Lehrer ab. Der Lehrer kann sehr verschieden die Weisung, das Leben Jesu zu lehren, befolgen. Einzelne Lehrer haben Jesus sogar nur als Menschen dargestellt. Deshalb ist der Wille des Ministers allein keine Garantie für die Förderung der Religion, sondern wir müssen nach Bürgschaften für die richtige Art der Ausführung dieses Willens suchen. Zu diesem Zwecke muß der Weg der modernen Pädagogik verlassen und die christliche Pädagogik wieder zur Geltung gebracht werden. Der Redner deutet dann an zahlreichen Zitate den Unterschied der Verhaltensweisen von der christlichen Psychologie und fährt fort: Die moderne Pädagogik beruht auf der Verbart'schen Psychologie, die ihrerseits nicht auf dem Offenbarungsglauben basiert ist. Ich wünsche vom Minister eine Mittheilung darüber, nach welchen Lehrbüchern an den Lehrereminarien die Psychologie gelehrt wird, um prüfen zu können, ob diese Lehren auf christlichem Boden stehen.

Am 4 Uhr vertagt sich das Haus bis Mittwoch 10 Uhr (Anfang der Main-Weferbahn; Kultusetat).

## Politische Uebersicht.

Bosen, den 11. Februar 1880.

Der Bundesrath hielt vorgestern Nachmittag 2 1/2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Eine Vorlage betr. die anderweite Festsetzung der Aversja für die Zollausschüsse ging an die Ausschüsse. Es folgte Beschlussfassung über den Antrag, betr. das Pensionsverhältnis mehrerer Beamten der Postverwaltung, über die Ausschüsse betr. den Etat der Marineverwaltung, den Etat der Einnahme an Zöllen, Verbrauchsteuern u. s. für 1880/81, über den Etat der Verwaltung der Eisenbahnen, über die Etats des Reichs-Schatzamts und der Reichsschuld und über die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung und Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, welches unverändert angenommen wurde. Es folgten ferner mündliche Ausschussberichte über: eine Eingabe wegen Vermehrung der steuerfreien Niederlagen für Tabak, eine Eingabe, betreffend die Ermächtigung des Hauptamts Koblenz zur Abfertigung von Zuder u. s. Den Schluß machte ein mündlicher Ausschussbericht über die Vorlage betreffend den Erlaß von Vorschriften über den Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit.

Die in Hannover erscheinende „Deutsche Volkszeitung“, das Hauptorgan der welfischen Partei, reflektirt die Stimmung, welche seit der Annexion Hannovers in den die Partei bestimmenden aristokratischen und orthodoxen Kreisen herrscht, in so unabweisender, rückwärtsloser Weise, daß es nicht ohne Interesse ist, ab und zu von diesen Hergensgeriechungen Notiz zu nehmen; wäre es auch nur, um die ohnmächtige Wuth, die sich darin ausdrückt, kennen zu lernen. Der Refrain aller Artikel ist natürlich stets der Gedanke, in der Welt (die Welt ist in den Köpfen dieser Herren ungefähr identisch mit Hannover) wird es nicht besser, als bis die Bettelpreußen“ aus Hannover vertrieben und das Land seinem rechtmäßigen Herrscher zurückgegeben ist. Selbst ein in voriger Woche von den Offizieren zu Hannover arrangirtes unschuldiges Reiterfest, dessen Ertrag für Hannovers Arme bestimmt ist, gab zu einer derartigen Polemik Veranlassung. In ihrer Dienstaagsnummer (von voriger Woche) bemerkte die „D. V.-Ztg.“, daß ein zahlreicher Besuch des Festes seines Zweckes wegen dringend erwünscht sei. Am folgenden Tage wurden aber bereits andere Saiten aufgezoogen. Da hieß es:

Die Redaktion dieser Zeitung hat auf die an sie persönlich ergangene Einladung erwidert, daß sie nicht in der Lage sei, auf einem Feste zu erscheinen, welches von königlich preussischen Offizieren gegeben werde, die nicht Gäste des königlich hannoverschen Hofes seien. Wir sind darüber nicht im Zweifel, daß unsere werthen Leser mit denselben Gedanken unsere gestrige Notiz begleitet haben. Die Hannoveraner können nicht früher mit den Preußen in irgend welche Beziehungen treten, als letztere nicht auf Grund eines von uns anerkannten Rechtstitels sich hier aufhalten. Der jetzige Rechtstitel bildet für uns eine unübersteigbare Scheidewand.

Dann folgte noch eine Bemerkung, daß die gegenwärtige Noth in Hannover im Wesentlichen durch die Behandlung hervorgerufen ist, welche Preußen Hannover hat angedeihen lassen. Diesen Artikel hat die hannoversche konservative „Post“ mit der Bemerkung reproduzirt: „Eine uns aus zuverlässiger Quelle kurz vor Schluß der Redaktion zugehende Mittheilung will wissen, daß in Hildesheim (bekanntlich Sitz einer Irrenheilanstalt) noch ein Platz frei ist.“ Darauf erwidert die „D. V.“:

Das Kolonialblatt (d. h. die „Hannoversche Post“, als Organ der „preussischen Kolonie“) giebt sich einer Täuschung hin, wenn es annimmt, daß nur ein Platz genügen würde. Sind wir nach ihrer Meinung irrtümlich, so sind es auch alle Hannoveraner, die lieber heute als morgen den Abzug der Preußen aus unserem Vaterlande mit Freuden sehen würde. Um sich über die Zahl der diesen Wunsch beglegenden Hannoveraner Gewissheit zu verschaffen, möge die „Post“ nur eine allgemeine Abstimmung ermöglichen. Wir sagen ihr in solchem Falle im Voraus, daß sie und diejenigen Individuen, welche auf gleicher Stufe mit ihr stehen, einen beschleunigten Rückzug in ihre heimatlichen Gefilde antreten müßten.“

An Deutlichkeit läßt diese Sprache nichts zu wünschen übrig; eitel Bemühen, diese Kreise durch Nachgiebigkeit und Entgegenkommen zu versöhnen.

## Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 10. Februar. [Die Verwaltungs-gesetze. Zur Situation im Reichstage und zur Präsidentenwahl. Die Revision des Aktiengesetzes.] In der Kommission für die Verwaltungs-gesetze stellte sich gestern Abend beim Beginn der zweiten

Lesung des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung recht deutlich heraus, wie sehr man sich durch den Beschluß über die Vereinigung des Bezirksraths und des Bezirksverwaltungsgerichts in eine Sackgasse begeben hat. Der gestern von uns erwähnte Versuch der Subkommission, unter dem Namen einer „Formulirung“ der Beschlüsse erster Lesung in Wahrheit eine Veränderung derselben vorzunehmen, wodurch sie einigermaßen annehmbarer werden sollten, ist nach dem Widerstand, welcher sowohl von den Anhängern als von den Gegnern der Vereinigung zu erwarten war, gestochen, so daß es gestern Abend trotz einer langwierigen Debatte zu keiner Entscheidung der Frage kam. Dagegen hat man einen neuen Vermittelungsvorschlag formulirt, welcher von der sogenannten „Vereinigung“ zu einer Behörde noch weniger übrig läßt, als schon der Beschluß, wonach die eigentlichen Verwaltungs- und die Streitfachen in getrenntem und ganz verschiedenartigem Verfahren erledigt werden sollen. Nach diesem Kompromißantrag nämlich soll der künftige Bezirksausschuß für die Erledigung der Streitfachen gerade so einen auf Lebenszeit angestellten Verwaltungsgerichtsdirektor erhalten, wie jetzt das Bezirksverwaltungsgericht einen solchen als Vorsitzenden hat. Damit würde die Zusammenlegung der jetzigen beiden Behörden zu einer einzigen immer mehr zu einem bloßen Schein werden, und immer dringlicher würde die Frage, wozu man auf dieses ganze künstliche Flickwerk eingehen soll, statt es einfach bei dem jetzigen, gerade von den Sachkundigen auf konservativer und liberaler Seite für befriedigend erklärten Zustande bewenden zu lassen! — In zwei Tagen tritt der Reichstag zusammen, aber noch immer besteht über die Gestaltung der politischen Verhältnisse in demselben eine Unklarheit, wie sie so kurz vor dem Beginn der Session wohl kaum jemals vorhanden war. Es läßt sich über die Stellung der Parteien zu einander und zur Regierung und über die Gestaltung des Parteiwesens auf der liberalen Seite in diesem Augenblicke absolut nichts Bestimmtes vorherjagen. In erweiter Beziehung etwa die Gestaltung der Dinge, wie sie sich in den letzten Tagen im Abgeordnetenhaus herausgebildet hat, als definitiv und für den Reichstag als maßgebend anzusehen, würde wahrscheinlich sehr irrtümlich sein. Die politisch und wirtschaftlich entschieden liberal gesinnten Mitglieder der national-liberalen Fraktion sind, ebenso wie die Fortschrittspartei, der Meinung, daß, wenn man sich nicht selbst aufgeben wolle, man auf Grund der während der letzten Monate gemachten Erfahrungen über die Getreidepreise mindestens einen Antrag auf Aufhebung des Roggenzolls einbringen müsse; andererseits kann es aber nicht bezweifelt werden, daß der Reichskanzler einen solchen Antrag als einen Angriff auf die Gesamtheit seiner wirtschaftlichen Politik ansehen und danach seine Beziehungen zu den verschiedenen Parteien einrichten würde. Unter so unsicheren Umständen ist natürlich auch Alles, was über die Präsidentenwahl gesagt wird, bloße Kombination. An die Erwählung des Herrn v. Bennigsen könnte unseres Erachtens nur gedacht werden, wenn die Konservativen und Liberalen etwa in Folge der in den letzten Tagen mit unfähigen Präsidenten gemachten Erfahrungen diese Wahl als eine völlig unpolitische betrachten und nur nach Maßgabe der speziellen Befähigung für das Amt des Präsidenten vornehmen wollten. Dies ist indeß um so unwahrscheinlicher, da man auf der rechten Seite des Reichstags über einen auch persönlich qualifizirten Kandidaten in der Person des Grafen Arnim-Boitzenburg zu verfügen glaubt. Derselbe hat seine Spuren als Präsident allerdings nur in der äußerst ruhigen Generalsynode verdient. Kommt es zu einem politischen Kampfe um das Präsidentenamt, so würde die Kandidatur Bennigsen wohl, sofern die liberale Seite sich von vornherein in der Minorität befände, allen Liberalen als Zählkandidatur annehmbar sein; dagegen ist zu bezweifeln, daß alle Liberalen, ja selbst nur alle Nationalliberalen, die Neigung haben würden, Herrn von Bennigsen vermöge eines ernsthaften Kampfes, also etwa mit Hilfe einer Anzahl von Freikonservativen, mit welcher Majorität auf den Präsidentenstuhl zu erheben und dadurch der Reichstagsession am Anfang eine politische Signatur zu geben, welcher die erstere hinterher möglicher Weise durch eine nicht entsprechen würde. — Durch eine offiziöse Mittheilung wird vollkommen bestätigt, was jüngst an dieser Stelle über die Lage der Arbeiten zur Revision des Aktiengesetzes mitgetheilt worden. Von der Absicht, in der bevorstehenden Session ein „Nothgesetz“ einzubringen, ist durchaus nicht die Rede; dagegen sind, wie von uns gemeldet wurde, die Vorarbeiten für die Revision im Hinblick auf die neuesten Vorkommnisse allerdings mit verstärktem Eifer, und zwar nicht im Reichsjustizamt, sondern im preussischen Justizministerium aufgenommen worden. Wir können hinzufügen, daß der Minister Friedberg sich zu diesem Zwecke mit außeramtlichen Persönlichkeiten, welche die Frage der Reform des Aktiengesetzes literarisch in hervorragender Art erörtert haben, in Verbindung gesetzt hat.

## Locales und Provinziales.

Bosen, 11. Februar.

—H.— Aschermittwoch! So ist sie mit dem heutigen Tage wieder vorüber die lustige Karnevalszeit, und auf die Feststreuungen und Vergnügungen, Bälle und Maskenscherze, in deren Strudel sich während der letzten Wochen der lebenslustige Theil der Gesellschaft stürzte, ist aschgrau und fahl, mit dem Sinnbilde eines mitleidenden Hausthieres, der Aschermittwoch gefolgt! „Aus Staub bist Du geworden und zu Staub sollst Du werden“, so schallt es heute in den katholischen Kirchen, und die frommen Männer und Frauen, die noch gestern beim Klange einer Mazurka sich leicht dahinschwangen und das Vergnügen bis zur Heiße kosteten, beugen heute die sauren Knie, um das demüthig geknickte Haupt und die Daarwellen, die vor wenigen Stunden noch kostbarer Puz trugen, mit grauer Asche von der Hand des Priesters bestreuen zu lassen. Die fromme Kirche hat es allzeit verstanden, die Vergnügungen der Weltkinder sich dienbar zu machen, und sie hat zu den Ausgelassenheiten des Karnevals



gern die Augen zugebrückt, ja dieselben vielfach noch befördert, wenn nur hinterher die Heue und Zerknirschung der Gläubigen für die Kirche recht einträglich wurde. Der Karneval hat darum auch nur in den katholischen Ländern recht Wurzeln fassen können, während der nüchterne protestantische Norden ihn meist nicht kennt. Von den Volksfesten, Maskenumzügen u. s. w., die z. B. in den rheinischen Städten stattfinden, ist bei uns keine Spur; der Karneval reduziert sich meist auf private Vergnügungen. Nur die Polen in unserer Stadt machen eine Ausnahme; alljährlich findet während dieser Zeit das große Rendez-vous des polnischen Adels statt, der sein Hauptlager im Bazar aufgeschlagen hat. Hier in Posen kommt sie zusammen, die fashionable Welt der eleganten, modischen Jünglinge, die nach den neuesten pariser Modellen gekleidet sind, und der zarten, aristokratischen polnischen Damen; alte Bekanntschaften werden aufgesucht, neue angeknüpft und zu so manchem Gebund in den Räumen des Bazarjaalles der Grund gelegt. Bälle folgen auf Bälle, Vergnügungen auf Vergnügungen. Mancher freilich von den guten Polen hat sich schon während der Karnevalszeit in Posen ruinirt, denn der Aufwand, der hier getrieben wird, ist oft ein großartiger und der Besizer von einigen Hundert Morgen Acker, der vielleicht nur 6 Arbeitspferde im Stalle hat, will hinter dem reichen Magnaten nicht zurückstehen, sondern denselben womöglich noch ausstechen. Und so werden ihrer von Jahr zu Jahr weniger, die hier in Posen ihren Karneval feiern, und der polnische Adel, der ehemals in der alten Warthe Stadt dominierte, wird heutzutage von der überwiegend deutschen Bevölkerung nur noch wie eine exotische Pflanze angestaut. Ja, der Karneval ist vorüber, und es beginnt die Zeit der „großen Fasten“, die vor Allem von der niederen Bevölkerung unserer Provinz mit großer Strenge eingehalten wird, so daß z. B. der polnische Bauer während des ganzen „wielki post“ (der Fastenzeit) kein Stücken Fleisch genießt, bis auch für ihn wieder mit dem Ostersontage die Erlösung naht und er sich an der „swięconka“ (dem geweihten Ostersmahl) laben kann, wobei sein Appetit meist in Völlerei auszuarten pflegt. Aber die Zeit bis dahin, vom heutigen Aschermittwoch an gerechnet, ist noch lang, sehr lang und der Dispens während der Fastenzeit nicht immer zu erhalten!

## Telegraphische Nachrichten.

**Stuttgart, 9. Februar.** In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung erklärte der Departementschef der Justiz, Faber, die Regierung würde dem Antrage auf Ermäßigung der Gerichtskosten zustimmen, falls ihr der Zeitpunkt, für einen solchen Antrag einzutreten, überlassen bliebe. Wenn die Regierung schon jetzt denselben befürworten wollte, so würde sie einen schweren Standpunkt haben. Die Antragsteller einigten sich in Folge dessen dahin, zu beantragen, die Regierung möge auf eine baldige Abänderung des Gerichtskostengesetzes hinwirken. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

**Stuttgart, 10. Februar.** Der Landtag ist heute mittelfst königlichen Reskripts auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Wien, 9. Februar.** Wie die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Haymerle, die Errichtung einer Konsular-Agentur in Nisch genehmigt.

**Wien, 10. Februar.** Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist das Handelsministerium durch Vermittelung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mit der italienischen Regierung wegen der Erhöhung der italienischen Stahlzölle in Verhandlung getreten.

**Wien, 10. Februar.** Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest: Fürst Alexander von Bulgarien ist nach Petersburg abgereist. Derselbe dürfte Ende März zur Eröffnung der Kammer nach Sofia zurückkehren. — Aus Konstantinopel: Der Sultan hat sich dem Vertreter Oesterreich-Ungarns, Graf Dubsky, gegenüber sehr vertrauensvoll bezüglich der Politik Oesterreich-Ungarns und der persönlichen Gefinnungen des Kaisers ausgesprochen.

**Paris, 9. Februar.** Die Nachricht, der Marineminister Jauréguiberry habe seine Entlassung genommen, wird von offizieller Seite für unbegründet erklärt.

**Paris, 10. Februar.** Der Regierung ist von der französischen Botschaft in Konstantinopel eine Meldung zugegangen, wonach der Raimakan von Alexandrette definitiv abgesetzt worden ist. Alle diejenigen, welche sich an dem dort mit französischen Matrosen stattfindenden Zwischenfall betheiligt haben und gegen welche Anklage erhoben worden ist, werden vor die zuständigen Gerichte gestellt und die zu verhängenden Strafen unverzüglich und unanfechtlich ausgeführt werden.

**Paris, 10. Febr.** Der lebenslängliche Senator Crémieux ist gestorben. — Der Großfürst Nikolaus von Rußland ist auf der Rückreise von Cannes hier eingetroffen.

**London, 9. Februar.** [Unterhaus.] Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Bourke, erklärte auf verschiedene an die Regierung gerichtete Interpellationen, die Ratifikation des Vertrages mit der Türkei über die Abschaffung des Sklavenhandels würde demnächst erwartet. Was die Frage wegen der Regulirung der griechischen Grenze angehe, so seien die Unterhandlungen darüber noch im Gange und sei es daher unthunlich, den auf dieselbe bezüglichen Schriftwechsel schon jetzt vorzulegen. Die Unterhandlungen mit der Pforte betreffs des Kollisionszwischensfalls dauerten ebenfalls noch fort. Das organische Statut für die europäischen Provinzen der Türkei sei jetzt den provinziellen Kommissionen unterbreitet.

**London, 10. Februar.** [Unterhaus.] Der Führer der Opposition, Marquis von Hartington, richtete die Anfrage an die Regierung, ob es wahr sei, daß die persische Regierung von der Verpflichtung aus dem Vertrage von 1857, Gerat nicht in Besitz nehmen, entbunden worden sei. Schatzkanzler Northcote erwiderte, es seien Mittheilungen über diesen Gegenstand von der persischen Regierung eingegangen und von dem englischen Kabinett in Erwägung gezogen worden. Bis jetzt sei aber noch kein diesbezügliches Abkommen getroffen worden und sei es daher auch nicht angezeigt, Mittheilungen hierüber zu machen.

**Petersburg, 10. Februar.** Die „Agence Russe“ glaubt zu wissen, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin es nicht gestatten werde, daß — wie beabsichtigt — fremde Prinzen zur Begehung des Regierungsjubiläums des Kaisers hier eintreffen. Es würden unter den obwaltenden Verhältnissen nur der Bruder der Kaiserin, Prinz Alexander von Hessen, mit zwei Söhnen von denen einer der Fürst von Bulgarien hier erwartet.

**Konstantinopel, 10. Febr.** Seitens der Mächte sind neuerdings in Sofia Schritte gethan worden wegen Repatriirung der muslimännischen Flüchtlinge. — Das „internationale Komite“ hat Sammlungen für die durch die Hungersnoth in Klein-Asien Betroffenen eingeleitet.

**Bukarest, 9. Febr.** Die Deputirtenkammer hat die Errichtung einer rumänischen Gesandtschaft für Belgien und die Niederlande mit dem Sitze in Brüssel bewilligt.

**Nisch, 10. Febr.** Die Skupschtina hat die Erhöhung der Civilliste auf 700,000 Frcs. durch Affikation genehmigt.

Verantwortlicher Redakteur: S. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1880.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduc. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. d. Luft.
10. Nachm. 2	750,1	Schwach	wolfig	-1,0
10. Abnds. 10	749,6	Schwach	ganz heiter	-5,5
11. Morgs. 6	751,0	Schwach	heiter	-8,4

## Wetterbericht vom 10. Februar, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduc. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. d. Luft.
Aberdeen	744,2	Schwach	bedeckt	5,6
Kopenhagen	755,5	SE mäßig	bedeckt	0,5
Stockholm	759,4	SE leicht	Nebel	2,0
Saparanda	758,0	still	wolkenlos	-9,2
Petersburg	758,5	SE leicht	bedeckt	-0,6
Moskau	766,7	SE still	heiter	-9,2
Cork	744,7	WSW leicht	bedeckt	6,1
Brest	747,5	D schwach	bedeckt	4,8
Helber	746,0	SEW mäßig	Regen	4,4
Solt	751,9	SE leicht	bedeckt	0,3
Hamburg	753,3	SE schwach	bedeckt	-0,3
Eutinmünde	756,9	S leicht	Dunst	-2,4
Neufahrwasser	759,2	S leicht	Nebel	-2,6
Memel	759,8	SE schwach	Nebel	-3,6
Paris	752,2	ND still	bedeckt	0,2
Krefeld	755,4	still	wolkenlos	0,3
Karlsruhe	755,0	ND still	bedeckt	1,5
Biesbaden	753,9	SE still	heiter	1,6
München	757,5	still	Nebel	-5,5
Leipzig	756,8	SEW leicht	bedeckt	-0,5
Berlin	755,9	SE schwach	bedeckt	-4,6
Wien	761,5	still	bedeckt	-8,2
Breslau	759,2	SE still	halbbedeckt	-7,0

1) See ruhig. 2) Staubregen. 3) Seegang leicht. 4) Glatteis. 5) Nachts Schnee. 6) Regnerisch. 7) Nebel, Reif.

**Uebersicht der Witterung.**  
Das barometrische Minimum im Westen ist nordwärts fortgeschritten und die Luftdruckvertheilung gleichmäßiger geworden. Während über Westbritannien noch frische südliche, über Südnorwegen noch starke östliche Winde auftreten, herrscht auf dem übrigen Gebiete ruhiges, vorwiegend trübes Wetter mit schwacher, über Mitteleuropa südlicher und südöstlicher Luftströmung. Die strenge Kälte im Osten, sowie das ziemlich milde Wetter im Westen dauern fast unverändert fort. Nizza: 758,7. Nord, leicht, Regen, Plus 8,9 Grad.

Deutsche Seewarte.

## Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Februar Mittags 1,80 Meter.  
" " 10. " " 1,68 "

## Telegraphische Börsenberichte.

**Fonds-Course.**  
**Frankfurt a. M., 10. Februar.** (Schluß-Course.) Bismarck fest. Lond. Wechsel 20,355. Pariser do. 81,00. Wiener do. 172,75. R.-M. St.-M. 147. Rheinische do. 157,3. Gess. Ludwigsh. 104,3. R.-M.-Br.-Anth. 134,3. Reichsanl. —. Reichsbank 158,3. Darmst. 143,3. Meiningen B. 102. Dtsch.-ang. Bf. 732,50. Kreditaktien\*) 268,3. Silberrente 62,3. Papierrente 61,3. Goldrente 73,3. Ung. Goldrente 88,3. 1860er Loose 126,3. 1864er Loose 319,50. Ung. Staatsl. 217,00. do. Dtsch.-Obl. II. 80,3. Böhm. Westbahn 193,3. Elisabethb. 163,3. Nordwestb. 145,3. Galizier 224,3. Franzosen\*) 238,3. Lombarden\*) 76,3. Italiener —. 1877er Russen 91,3. Orientanl. 62,3. Centr.-Pacific 108,3. Diskonto-Kommandit —. Elbthalbahn —.  
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 268,3, Franzosen 239,3, Galizier 224,3, Ungarische Goldrente —, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, Lombarden —. Schweizer. Centralbahn 70,3.

\*) per medio resp. per ultimo.  
**Frankfurt a. M., 10. Februar.** Effekten = Societät. Kreditaktien 269, Franzosen 238,3, Lombarden 76, 1860er Loose 127,3, Galizier 224,3, österreich. Silberrente 62,3, ungar. Goldrente 88,3, II. Orientanleihe 62,3, österr. Goldrente —, III. Orientanleihe 62,3, Papierrente —, 1877er Russen —, Meiningen Bank —.

**Wien, 10. Februar.** (Schluß-Course.) Die Börse wurde durch Realisirungen gedrückt, Spekulationspapiere, Renten und Bahnen, mit Ausnahme von Franzosen und Lombarden, schlossen fest. Papierrente 71,17, Silberrente 72,50. Dtsch. Goldrente 86,40. Ungarische Goldrente 101,75. 1854er Loose 124,50. 1860er Loose 130,50. 1864er Loose 177,25. Kreditloose 177,25. Ungar. Prämienl. 118,20. Kreditaktien 302,00. Franzosen 275,50. Lombarden 87,80. Galizier 260,00. Kasch.-Oderb. 128,00. Pardubitzer 131,00. Nordwestb. 168,00. Elisabethbahn 192,00. Nordbahn 236,00. Dtsch.-ang. Bank 845,00. Türk. Loose 18,00. Unionbank 122,70. Anglo-Austr. 156,80. Wiener Bankverein 160,25. Ungar. Kredit 276,00. Deutsche Plätze 57,20. Londoner Wechsel 117,00. Pariser do. 46,45. Amsterdamer do. 97,15. Napoleons 9,35, Dufaten 5,51. Silber 100,00. Marknoten 57,80. Russische Banknoten 1,26. Lemberg-Gesamtwitz 160,00.

**Wien, 10. Februar.** Abendbörse. Kreditaktien 303,40, Franzosen 275,50, Galizier 259,75, Anglo-Austr. 157,30, Lombarden 88,50, Papierrente 71,20, österreich. Goldrente 86,50, ungar. Goldrente 101,80, Marknoten 57,80, Napoleons 9,35, 1864er Loose —, österr.-ungar. Bank —, Nordbahn —, Fest.

**Petersburg, 10. Febr.** Wechsel auf London 25,1, II. Orientanleihe 91,3. III. Orientanleihe 91,3.

**Florenz, 10. Februar.** 5 pSt. Italienische Rente 91,30, Gold 22,38. Paris, 10. Februar. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente —, Anleihe von 1872 116,32, Italiener 81,55, österreich. Goldrente 74,3, ungar. Goldrente 87,3, Türken 10,42, Spanier extér. —, Egypter 293,75, Banque ottomane —, 1877er Russen 92,3, Lombarden —, Türkenloose —, III. Orientanleihe 62,3, Ruhig.

**Paris, 10. Februar.** (Schluß-Course.) Fest. 3proz. amortisirb. Rente 83,60, 3proz. Rente 82,17, Anleihe

de 1872 116,42, Italien. 5proz. Rente 81,55, Dtsch. Goldrente 74, Ung. Goldrente 87,3, Russen de 1877 93, Franzosen 592,50, Lombardische Eisenbahn-Aktien 195,00, Lombard. Prioritäten 261,00, Türken de 1865 10,45.

Credit mobilier 687, Spanier extér. 16,3, do. inter. 14,3, Suezkanal-Aktien 770, Banque ottomane 540, Societe generale 561, Credit foncier 1127, Egypter 298. Banque de Paris 913, Banque d'Escompte 792, Banque hypothecaire 653, III. Orientanleihe 63, Türkenloose 39,30, Londoner Wechsel 25,17.

**London, 10. Februar.** Consols 97,3, Italien. 5proz. Rente 80,3, Lombarden 73, 3proz. Lombarden alte 10,3, 3proz. do. neue 10,3, 5proz. Russen de 1871 89, 5proz. Russen de 1872 88,3, 5proz. Russen de 1873 87,3, 5proz. Türken de 1865 10,3, 5proz. fundirte Amerikaner 105,3, Dtsch. Silberrente 61, do. Papierrente —, Ungar. Goldrente 87, Dtsch. Goldrente 74, Spanier 16,3, Egypter 59,3. Wechselkurs 2,3 pSt.

**Newyork, 9. Februar.** (Schluß-Course.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82,3 C. Wechsel auf Paris 5,20, 5pSt. fundirte Anleihe 103, 4pSt. fundirte Anleihe von 1877 106, Erie-Bahn 47,3, Central-Pacific 110,3, Kansas Centralbahn 131,3.

## Produkten-Course.

**Köln, 10. Februar.** Des Karnevals wegen heute kein Getreidemarkt.

**Hamburg, 10. Februar.** (Getreidemarkt.) Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per April-Mai 230,3 Br., 229,3 Gd., per Mai-Juni 231,3 Br., 230,3 Gd. Roggen per April-Mai 165,3 Br., 164,3 Gd., per Mai-Juni 165,3 Br., 164,3 Gd. Gerste fest. Gerste rub. Weizen rub., loco 57, per Mai 56,3. Spiritus rubig., per Februar 53,3 Br., per März-April 52,3 Br., per April-Mai 51,3 Br., per Mai-Juni 51,3 Br. Raffee rubig. Geringer Umsatz. Petroleum rubig, Standard white loco 7,30 Br., 7,20 Gd., per Februar 7,20 Gd., per März-April 7,40 Gd. — Wetter: Sehr schön.

**Bremen, 10. Februar.** Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,25, per März 7,35, per April 7,45, per August-Dezember 8,30. Alles Brief.

**Wien, 10. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen loco zurückhaltend, Termine matt, per Frühjahr 14,60 Gd., 14,65 Br. Hafer per Frühjahr 7,60 Gd., 7,65 Br. Mais per Mai-Juni 8,77 Gd., 8,82 Br. Rohlraps per August-September 13,3. — Wetter: Schön.

Marktpreise in Breslau am 10. Februar 1880.

Feineisungen der städtischen Markts-Deputation.	guter	mittlere	geringe Waare
	Hochster Br. M. Pf.	Niedrigster Br. M. Pf.	Hochster Br. M. Pf.
Weizen, weißer	22 —	21 60	20 90
Weizen, gelber	21 40	21 20	20 30
Roggen	17 30	17 10	16 90
Gerste	17 —	16 60	15 90
Hafer	15 —	14 80	14 60
Erbsen	19 50	18 80	17 70

Pro 100 Kilogramm  
fein mittel ordinäre  
Raps 22 50 21 —  
Rüben, Winterfrucht 21 25 20 —  
Rüben, Sommerfrucht 21 — 19 —  
Dotter 21 50 19 —  
Schlagleinfaat 25 50 23 50  
Hansfaat 16 50 15 50 14 50  
Kleeftamen, schwächer angeführt rother behauptet per 50 Rgr. 39—44 bis 48—52 Mark, weißer unverändert per 50 Rgr. 44—53—62—74 Mark, hochfeiner über Notiz bezahlt.  
Rapskuchen, unverändert, per 50 Kilogr. 6,50—6,70 M. fremde 6,10—6,30 Mk.

Leinfuchsen, in ruhiger Stimmung, per 50 Kilo 9,50—9,70 Mk.  
Lupinen, schwach gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 7,20—8,00 —8,40 Mk. blaue 7,10—8,00—8,30 Mk.

Thymothee, unverändert per 50 Kilogr. 18—22—25 Mk.  
Bohnen, sehr fest, per 100 Rgr. 20,00—21,50—22,50 Mk.  
Mais, preishaltend, per 100 Rgr. 13,50—14,00—14,80 Mk.  
Weizen, gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,20 Mk.  
Kartoffeln: per Sack (2 Neuschäffel a 75 Rgr. Brutto = 150 Pfd.) beste 3,00—3,50—4,50 M. geringere 2,50—3,00 M. per Neuschäffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 M. geringere 1,25 bis 1,50 M. per 2 Str. 0,10—0,15 Mark.

Heu: per 50 Kilogr. 2,50 bis 2,80 M.  
Stroh: per Schock 600 Kilogramm 19,00—22,00 M.  
Mehl: gut preishaltend, per 100 Kilogr. Weizen fein 30 50 —31,50 M. — Roggen fein 26,50 bis 27,50 M. Gausbuden 25,50 bis 26,50 M., Roggen = Futtermehl 10,40—11,20 M., Weizenmehl 9,70 bis 10,2 M. Mark.

**Breslau, 10. Februar.** (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Kleeftaat, rothe, gut behauptet, ordinär 26 — 30, mittel 32 — 38 fein 42—46, hochfein 50—52.  
Kleeftaat, weiße, ruhig, ordinär 35—45, mittel 48—52, fein 55—65, hochfein 70—75.  
Roggen: (per 2000 Pfd.) fester, Gefündigt — Zentner, Abgelaufene Ründigungscheine —, per Februar per Februar-März 172,— Br. per März-April —, per April-Mai 175,50 bez. u. Gd. per Mai-Juni 177 Br. u. Gd. per Juni-Juli 179,— Br. per Juli-August 176 Br.  
Weizen: per Februar 218 Br. per April-Mai 223 Br. per Mai-Juni —  
Hafer: Gef. — Str. per Februar 148 Gd. per April-Mai 151,— bez. u. Br. per Mai-Juni —  
Raps: per Februar 230 Br. 228 Gd. per April-Mai —  
Rübel: fest, Gef. —, Str. loco 55,50 Br. per Februar und per Februar-März 53,50 Br. per März-April —, per April-Mai 53,50 Br. 53 Gd. per Mai-Juni 54,— Br. per Juni-Juli 54,50 Br. per September-Oktober 56,50 Br. per Oktober-November 57,00 Br. per November-Dezember 57,50 Br.

Petroleum: per 100 Kilogr. loco u. per Februar 28,50 Br.  
Spiritus: wenig verändert, Gef. —, Liter loco —, per Februar und per Februar-März 59,40 bez. u. Gd. per April-Mai 60,90 bez. Gd. u. Br., per Mai-Juni 61,80 bez. u. Gd. per Juli-August 63,20 Gd. per August-Septbr. 63,50 Br.

Zink: fest.

Die Börsenkommision.

# Maurice Dengremont

## CONCERT

Mittwoch, den 11. Februar 1880

Abends 7½ Uhr präcise

in Lambert's Saal.

Billets zu Sitzplätzen à 3 Mk., Stehplätzen à 2 Mk. bei

### Ed. Bote & G. Bock.



Liverpool, 10. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Routhmaßlicher Umlauf 10000 Ballen. Stetig. Tagesimport 31,000 Ballen, davon 28000 B. amerikanische.

Liverpool, 10. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umlauf 15,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. — Middl. amerikanische März-April-Lieferung 7½, April-Mai-Lieferung 7½ d.

Liverpool, 10. Februar. Baumwolle. (Weitere Meldung.) Amerikaner ½ d. Surats ½ d. theurer.

## Produkten-Börse.

Berlin, 10. Februar. Weizen per 1000 Kilo loco — Mark nach Qualität gefordert, gelber Märkischer — M. ab Bahn bez., per Februar — bez., per April-Mai 233—233½—233 bez., per Mai-Juni 233 bez., per Juni-Juli 233 bez., Juli-August 221 Br. 220½ Gd., per Sept.-Okt. 218 B., 217 G. Gefündigt — Ztr. — Regulirungspreis — M. — Roggen per 1000 Kilo loco 172 bis 180 M. nach Qualität gef. Russ. — fr. B. b., inländischer 172 bis 176 M. ab Bahn bez., Feiner — Mark ab Bahn bez., Kamm 170 M. ab B. bez., per Februar 170½ bez., per Februar-März 170½ bz., per April-Mai 174—175—174½ bez., per Mai-Juni 174—175—174½ bez., per Juni-Juli 172 bez., per Juli-August 167 — bis — bez., Gef. — Ztr. Regulirungspreis — M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loco 137 bis 200 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 138 bis 158 nach Qualität gef., Russischer 143 bis 146 bez., Pommerischer 149—152 bez., Ost- und Westpreussischer

144—147 bez., Schlesiener 150—152 bez., Böhmischer 150 bis 153 bez., Galizischer — bez., per Februar — M., per April-Mai 150½ M., Mai-Juni 152 bez., per Juni-Juli 153 M. Gef. — Zentner. Regulirungspreis — bez., — Erbsen per 1000 Kilo loco 168 bis 205 M., Futterwaare 157—166 M. — Mais per 1000 Kilo loco 143—150 bez. nach Qualität. Rumän. — ab Bahn bez., Amerik. — M. ab Bahn bez. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto, 00: 32,50—30,00 M., 0: 30,00—29,00 M., 0/1: 29,00—27,00 M. — Roggenmehl incl. Sack, 0: 26,00 bis 25,00 M., 0/1: 24,75 bis 23,75 M., per Februar 24,55—24,50 bez., per Febr.-März 24,45 bis 24,40 bez., per März-April 24,45—24,40 bez., pr. April-Mai 24,45 bis 24,40 bez., per Mai-Juni — bis — bez., per Juni-Juli — bez., Gefündigt — Zentner. Regulirungspreis — bez. — Del-saat per 1000 Kilo Winterraps 235—244 M., S.D. — bez., N.D. — bez., Winterrüben 230 bis 240 M., S.D. — bez., N.D. — bez. — Rübsöl per 100 Kilo loco ohne Faß 54,0 M., flüssig — M., mit Faß 54,3 M., per Febr. 54,2 M., per Febr.-März 54,2 M., per März-April — bez., per April-Mai 54,2 bez., per Mai-Juni 54,9 — M., per Juni-Juli — bez., Sept.-Okt. 57,5 bis 57,4 bez., Gefündigt — Ztr. Regulirungspreis — Mark bez. — Leinöl per 100 Kilo loco 67,0 M. — Petroleum per 100 Kilo loco 25,8 M., per Februar 24,5 M., per Febr.-März 24,2 bez., per März-April 23,9 M., per April-Mai 23,9 M., Septemb.-Okt. 25,3 bez., Gefündigt — Zentner. Regulirungspreis — bez. — Spiritus per 100 Liter loco ohne Faß 60,3 — bez., per Februar 60,3 bis 60,2 bz., per Februar-März 60,3—60,2 bez., per März-April — bez., per April-Mai 61,3—61,2 bez., per Mai-Juni

61,3—61,2 bez., per Juni-Juli 62,3—62,2 bez., per Juli-August 63,1—63,0 bez., per August-September 63,3—63 bez. — Gefündigt 10,000 Liter. Regulirungspreis 60,3 bez., (B. B. 3.)

Stettin, 10. Februar. Wetter: Leicht bewölkt. + 2° R. Morgens — 2 Grad R. Barom. 28,3. Wind: S.D. Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loco gelber inländ. 208 bis 222 M., weißer 212—224 M., per Frühjahr 225—226 M. bez., per Mai-Juni 227—228,5 M. bez., per Juni-Juli —, per September-Okt. 215 M. Br. u. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco inländischer 163 bis 170 M., Russischer 162 bis 168 M., per Frühjahr 169—168,5 M. bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 168,5—168 M. bez., per September-Okt. 161 M. bez. — Gerste stille, per 1000 Kilo loco mittel Brau- 150—156 M., feine do. 160—168 M., Chevalier 170 bis 180 M. — Hafer stille, per 1000 Kilo loco inländ. 135—144 M. — Erbsen ohne Handel. — Winterrüben unverändert, per 1000 Kilo loco 220 bis 230 M., per April-Mai 241 M. bez., per September-Okt. 259 M. Br. — Winterraps per 1000 Kilo loco 225—235 M. bez. — Rübsöl geschäftslos, per 100 Kilo loco ohne Faß bei Kleingehälften flüssiges 55 M. Br., per Februar —, per Februar-März 53 M. Br., per April-Mai 54 M. Br., per Sept.-Okt. 57 M. Br. — Spiritus ruhig, per 10,000 Liter pSt. loco ohne Faß 59,5 M. bez., per Februar 59,2 M. bez., per Frühjahr 60,8—60,5 M. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 61,4—61,2 M. bez., Br. u. Gd. per Juni-Juli —. — Angemeldet: Nichts — Regulirungspreise: Rübsöl 53 M., Spiritus 59,2 M. — Petroleum loco 8,6 M. tr. bez., Regulirungspreis 8,6 M. (Office-Stg.)

Berlin, 10. Februar. Von außerhalb lagen wenig anregende Meldungen vor, und auch in den inneren Verhältnissen der Börse fehlte heute der steigenden Bewegung hinreichende Stütze. Der Bergwerksaktienmarkt lag daher vollständig vernachlässigt, und auch sonst war Bewegung nur sehr vereinzelt zu spüren. Die Spekulation hatte heute ihre Tätigkeit fast ausschließlich auf russische Werthe gerichtet. Orientanleihen wurden unter sehr lebhafter Betheiligung der gesamten Spekulation sofort bei Eröffnung bis 62, 1877er Anleihe um 1 Proz. höher bezahlt; russische Noten stiegen bis 218 Prozent, russische Bahnen, Banken und Prämien-Anleihen waren gleichfalls beachtet. Als Grund dieser steigenden Tendenz wurden die Anleihegerüchte der letzten Tage bezeichnet; doch dürfte denselben zunächst noch jeder thatsächliche Hintergrund fehlen. Die finanziellen Verhältnisse Russlands

haben sich in neuester Zeit etwas gebessert; kleinere Beträge Noten sind thatsächlich aus dem Verkehr gezogen und russische Werthe waren lange vernachlässigt, so daß in der That ein Grund für die Besserung nicht ganz fehlt. Eine andere Frage ist, ob sie von Dauer sein wird. Dagegen waren Mainzer, Deutsche Bank und Diskonto-Kommandit-Antheile gedrückt, Kredit-Aktien, so wie Franzosen schwach, auch andere österreichische Eisenbahnwerthe wenig fest. Nur Ober-Schlesische fanden auf ihre günstig aufgetragene Januar-Einnahme bessere Beachtung. Laurahütte und Dortmunder Union gaben nach. Gegen baar gebandelte Aktien lagen still, Stammprioritäten beliebt und fest. Bankaktien wenig beachtet, Bergwerkspapiere eher schwach; Industriewerthe vernachlässigt. Anlagewerthe ohne Bewegung, aber ziemlich gut behauptet. — Die zweite Stunde verlief unter mäßigen Umsätzen bei

geringen Schwankungen ziemlich fest. In Sachen der preussischen Hypotheken-Aktien-Bank (Spielhagen) hat der Minister angeordnet, den Reingewinn des Vorjahrs in Reserve zu stellen und zwar in Pfandbriefen der Bank anzulegen. Die Aktien verloren in Folge dessen 10 Prozent. — Per Ultimo notirte man Franzosen 479—6,50—7, Lombarden 153—153,50, Kreditaktien 538—6,50—9—8,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 195,50—196,25, Breslau-Warlsruher Stamm-Prioritäten 102,75 bezahlt und Geld, Wähler Prioritäten 95—95,50 in großen Summen bezahlt; rheinische Stahl-Ind. 133 bez. und Gd. Westfälische Union, Stamm-Prioritäten 107,50 bez. und Gd. Dortmunder Union-Part.-Obligationen 102,25 bez. und Gd. — Der Schluß war ziemlich fest.

## Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 10. Februar 1880.  
Preussische Fonds- und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,40 bz
do. neue 1876	4	99,80 bz
Staats-Anleihe	4	99,50 bz
Staats-Schuldch.	3½	95,00 bz
Ob.-Deich.-Obl.	4	103,70 bz
Berl. Stadt-Obl.	4	94,00 bz
do. do.	4½	94,00 bz
Schld. v. B. Rfm.	4½	103,60 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	108,25 bz
Landch. Central	4	99,60 bz
Kur- u. Neumark.	3½	93,25 bz
do. neue	3½	92,00 bz
do. do.	4	99,50 bz
do. neue	4	99,50 bz
Brandbg. Cred.	4	90,10 bz
Ostpreussische	3½	99,00 G
do. do.	4	102,60 bz
Pommersche	3½	90,10 bz
do. do.	4	99,60 bz
do. do.	4½	103,30 bz
Posenische, neue	4	99,10 G
Sächsisch	3½	99,00 G
Schlesische	3½	99,00 G
do. alte A. u. C.	4	99,00 G
do. neue A. u. C.	4	99,00 G
Westpr. ritterich.	3½	99,10 G
do. do.	4	100,90 bz
do. II. Serie	5	103,40 bz
do. do. neue	4	103,40 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumark.	4	99,60 bz
Pommersche	4	99,50 bz
Posenische	4	99,60 bz
Rhein- u. Westf.	4	99,60 bz
Sächsisch	4	99,60 G
Schlesische	4	99,60 G

Souvereignes	20-Francstücke	16,21 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperial	do. 500 Gr.	1393 G
Fremde Banknoten	do. einl. Leipz.	81,50 bz
Frankf. Banknot.	do. einl. Leipz.	172,95 bz
Deferr. Banknot.	do. einl. Leipz.	219,40 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl.		
P.-A. v. 55 a 100 Th.		145,50 bz
Hess. Pr. v. 40 Th.		284,25 bz
Bad. Pr. v. 67.		136,50 B
do. 35 fl. Obligat.		178,00 B
Bair. Präm.-Anl.		137,20 bz
Braunsch. 20thl.-A.		99,90 bz
Brem. Anl. v. 1874		135,00 bz
Öst.-A. v. 1874		127,50 bz
Def. St. Pr.-Anl.		120,10 bz
Goth. Pr.-Pdb.		120,10 bz
do. II. Abth.		119,00 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866		188,25 bz
Lübeck. Pr.-Anl.		184,00 bz
Medlenb. Eisenb.		91,30 bz
Meininger Loose		27,70 G
do. Pr.-Pdb.		120,00 G
Odenburger Loose		156,00 bz
D.-G.-B.-A. v. 110		105,90 B
do. do.		102,00 B
do. do.		102,50 G
Do. Hypoth. unfl.		100,50 G
do. do.		100,50 G
Mein. Hyp.-Pdb.		99,80 bz
Prdd. Order-Pdb.		99,80 bz

Deutsche Fonds.		
P.-A. v. 55 a 100 Th.		145,50 bz
Hess. Pr. v. 40 Th.		284,25 bz
Bad. Pr. v. 67.		136,50 B
do. 35 fl. Obligat.		178,00 B
Bair. Präm.-Anl.		137,20 bz
Braunsch. 20thl.-A.		99,90 bz
Brem. Anl. v. 1874		135,00 bz
Öst.-A. v. 1874		127,50 bz
Def. St. Pr.-Anl.		120,10 bz
Goth. Pr.-Pdb.		120,10 bz
do. II. Abth.		119,00 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866		188,25 bz
Lübeck. Pr.-Anl.		184,00 bz
Medlenb. Eisenb.		91,30 bz
Meininger Loose		27,70 G
do. Pr.-Pdb.		120,00 G
Odenburger Loose		156,00 bz
D.-G.-B.-A. v. 110		105,90 B
do. do.		102,00 B
do. do.		102,50 G
Do. Hypoth. unfl.		100,50 G
do. do.		100,50 G
Mein. Hyp.-Pdb.		99,80 bz
Prdd. Order-Pdb.		99,80 bz

Pomm. S.-B. 1.120	5	106,25 B
do. II. IV. 110	5	103,50 B
Pomm. III. rz. 100	5	99,90 G
Pr. B.-G.-B. rz. 100	5	107,25 bz
do. do. 100	5	103,25 bz
do. do. 115	4½	103,00 G
Pr. C.-B.-Pdb. rz. 100	5	113,25 bz
do. unfl. rückz. 110	5	113,25 bz
do. (1872 u. 74)	4½	103,50 G
do. (1872 u. 73)	5	104,00 bz
do. (1874)	5	104,50 G
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	103,50 G
do. 110	5	104,00 bz
Schles. Bod.-Cred.	5	104,50 G
do. do.	5	101,25 B
Stettiner Nat.-Hyp.	5	99,40 bz
do. do.	4½	99,40 bz
Kruppsche Obligat.	5	110,00 G

Ausländische Fonds.		
Amerik. rz. 1881	6	101,60 bz
do. do. 1885	6	101,40 bz
do. Bds. (fund.)	5	101,40 bz
Norweger Anleihe	4½	115,80 bz
Newyork. Std.-Anl.	6	73,80 bz
Deferr. Goldrente	4	61,80 bz
do. Pap.-Rente	4½	62,30 bz
do. Silber-Rente	4½	62,30 bz
do. 250 fl. 1854	4	341,00 bz
do. Gr. 100 fl. 1868	5	126,30 bz
do. Lott.-A. v. 1865	5	321,90 B
do. do. v. 1864	5	88,00 bz
Ungar. Goldrente	6	85,50 bz
do. St.-Eisb.-Anl.	5	217,75 bz
do. Loope	6	82,00 bz
do. Schachsch. I.	6	82,00 bz
do. do. kleine	6	82,00 bz
do. do. II.	6	82,00 bz
Stalienenste Rente	5	82,00 bz
do. Tab.-Oblig.	6	109,00 B
Rumänier	8	51,10 bz
Finnische Loose	5	79,10 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	87,00 bz
do. Engl. A. 1822	5	87,25 bz
do. do. A. v. 1862	5	87,25 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	88,80 bz
Russ. fund. A. 1870	5	88,80 bz
Russ. conf. A. 1871	5	88,80 bz
do. do. 1872	5	91,00 bz
do. do. 1873	5	91,00 bz
do. do. 1877	5	91,00 bz
do. Bod.-Credit	5	155,25 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	155,00 bz
do. do. v. 1866	5	62,60 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	85,60 bz
do. 6. do. do.	5	85,60 bz
do. Pol. Sch.-Obl.	4	67,50 bz
do. do. kleine	4	67,50 bz
Poln. Pdb. III. C.	5	58,00 bz
do. do.	4	10,40 bz
do. Liquidat.	4	31,50 B
Türk. Anl. v. 1865	5	31,50 B
do. do. v. 1869	3	31,50 B
do. Loope vollgez.	3	31,50 B

Industrie - Aktien.		
Brauerei Pilsenerhof	4	129,00 B
Dannenberg Rattun.	4	20,00 G
Deutsche Bauges.	4	76,25 bz
Öst. Eisenb.-Bau.	4	9,90 bz
Öst. Stahl- u. Eis.	4	71,00 bz
Donnersmarchhütte	4	16,00 G
Dortmunder Union	4	41,00 bz
Egell. Masch.-Akt.	4	38,75 bz
Erdmannsd. Spinn.	4	58,25 bz
Florist. Charlottenb.	4	136,80 bz
Gesell. f. Bergw.	4	124,75 bz
Georg-Marienhütte	4	94,50 bz
Gibernia u. Chamr.	4	88,50 G
Immobilien (Berl.)	4	50,50 bz
Kramitz, Leinen-F.	4	135,90 bz
Lauchhammer	4	75,00 bz
Laurahütte	4	150,00 bz
Luise-Vierth.-Bergw.	4	83,50 bz
Marienhüt. Bergw.	4	106,00 bz
Merden u. Schm. B.	4	78,25 bz
Oberchl. Eis.-Bed.	4	97,50 bz
Ostend	4	71,75 bz
Phönix B.-A. Lit. A.	4	242,00 B
Phönix B.-A. Lit. B.	4	101,00 B
Niedersch. conf.	4	29,00 bz
Reich. Nass. Bergw.	4	11,50 bz
Rhein. Nass. Bergw.	4	60,00 bz
Stobwasser Lampen	4	60,00 bz
Unter den Linden	4	60,00 bz
Wälfert Maschinen	4	60,00 bz

*) Wechsel-Course.		
Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,70 bz	
do. 100 fl. 2 M.	168,85 bz	
London 1 Mtr. 8 T.	20,38 bz	
do. do. 3 M.	20,31 bz	
Paris 100 Fr. 8 T.	81,05 bz	
Blg. Bp. 100 Fr. 3 T.		
do. do. 100 Fr. 2 M.		
Wien öst. Währ. 8 T.	172,80 bz	
Wien öst. Währ. 2 M.	171,90 bz	
Petersb. 100 R. 3 M.	218,60 bz	
do. 100 R. 3 M.	217,20 bz	
Warschau 100 R. 8 T.	218,80 bz	
*) Zinsfuß der Reichs-Bank für		
Wechsel, für Lombard 5 pSt., Bank-		
diskonto in Amsterdam 3, Bremen —		
Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Ham-		
burg —, Leipzig —, London 3, Paris		
3, Petersburg 6, Wien 4 pSt.		

## Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	107,00 bz
Bf. f. Rheinl. u. Westf.	4	47,25 bz
Bf. f. Spirt.-u. Pr.-G.	4	62,75 bz
Berl. Handels-Ges.	4	106,25 bz
do. do.	4	165,50 G
do. Rassen-Berein.	4	97,10 bz
Breslauer Dis.-Bf.	4	22,90 bz
Centralb. f. B.	4	92,00 bz
Centralb. f. B. u. G.	4	109,30 bz
Coburger Credit-B.	4	109,75 G
Cöln. Wechselbank	4	149,90 bz
Danziger Privatb.	4	106,50 B
Darmstädter Bank	4	92,00 G
do. Zettelbank	4	124,00 bz
Deffauer Creditb.	4	147,60 bz
do. Landesbank	4	114,40 bz
Deutsche Bank	4	96,40 bz
do. Genossensch.	4	158,60 bz
do. Hyp.-Bank	4	195,40 bz
do. Reichsbank	4	98,00 bz
Disconto-Comm.	4	56,00 bz
Geraer Bank	4	101,00 B
do. Handelsb.	4	95,00 G
do. Gothaer Privatb.	4	95,00 G
do. Grundcred.	4	100,40 B
Hypothek (Hübner)	4	149,25 bz
Königsb. Vereinsb.	4	95,90 bz
Leipziger Creditb.	4	115,50 bz
Magdeb. Privatb.	4	66,10 bz
Medlb. Bodencr.	fr.	81,00 bz
do. Hypoth.-B.	4	102,00 bz
Meinung. Creditb.	4	95,90 bz
do. Hypothelenb.	4	104,50 bz
Niederlausitzer Bank	4	165,25 bz
Norddeutsche Bank	4	68,50 bz
Nordd. Grundcredit	4	50,50 bz
Deferr. Kredit	4	104,50 bz
Posener Spiritaktien	4	67,50 bz
Petersb. Intern. Bf.	4	112,00 G
Posen-Landwirthsch.	4	96,75 bz
Posener Prov.-Bank	4	127,25 bz
Preuss. Bank-Anth.	4½	110,00 bz
do. Bodencredit	4	120,00 bz
do. Centralb.	4	108,50 B
do. Hyp.-Spielh.	4	112,40 bz
Produkt.-Handelsb.	4	129,25 bz
Sächsisch. Bank	4	
Schaafhaus. Bankv.	4	
Schlef. Bankverein	4	
Südd. Bodencredit	4	

## Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	31,50 bz
Altona-Riel	4	136,50 bz
Altengrabow-Märkische	4	99,25 bz
Berlin-Anhalt	4	101,90 bz
Berlin-Dresden	4	16,40 bz
Berlin-Görlitz	4	25,80 bz
Berlin-Hamburg	4	193,25 bz
Brl.-Potsd.-Magd.	4	98,90 bz
Berlin-Stettin	4½	114,50 bz
Bresl.-Schm.-Frbg.	4	98,25 bz
Cöln-Minden	4	146,50 bz
do. Lit. B.	4	25,00 bz
Halle-Sorau-Guben	4	25,00 bz
Hann.-Altenb.	4	
do. II. Serie	4	
Märkisch-Posen	4	31,40 bz